

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 131.

Montag, 9. November 1903.

39. Jahrgang

N und j a u.

— Für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige, treue Pflichterfüllung wurden u. a. folgende Angehörige des R. Landjägerkorps belobt: Stationskommandant Birk in Neuenbürg, die Landjäger Raabe in Wildbad, Mäh in Feldbrennach, Stechel in Birkenfeld und der invalid. Landjäger Huttenlocher in Calmbach.

Stuttgart, 5. Nov. Angeklagt wegen fortgesetzter Diebstähle war heute der 19jährige Kaufmann Erwin Lohner von hier und wegen Anstiftung dazu und gewerbsmäßiger Fehlerei der 24jährige verwitwete Sattler Ludwig Gerlach von hier. Lohner war seit Oktober 1901 in einer hies. Fabrik für Reiseartikel angestellt und mit Ausfolgung der Materialien an die für die Firma arbeitenden Handwerker betraut, welche zu Hause arbeiten und die fertigen Waren abliefern. Zu letzteren gehörte auch Gerlach. Diesen ging Lohner bald um kleine Darlehen an, die allmählich immer mehr anwuchsen. Da Lohner, dessen Monatsgehalt zuerst 50, Mk. dann 60 Mk. betrug, dieselben nicht zurückzahlen konnte, überredete er diesen, ihm an Zahlungsstatt Materialien der Firma zu geben, ohne sie zu buchen. Je mehr die Darlehen an Lohner zunahmen, um so anspruchsvoller wurde G. Nach ihrem Geständnis erhielt G. in der Zeit von Ende vorigen bis August dieses Jahres insgesamt Materialien, Leder, Felle, Pappendeckel u. s. w. im Werte von mindestens 8000 Mk., wogegen Lohner von ihm Darlehen von insgesamt 400 bis 500 Mk. empfing. G. verarbeitete die Materialien zu Schulranzen für die Firma und beschäftigte zuletzt 26 Arbeiter. Die Firma hatte zuerst ihren Abmangel an Materialien auf 8000 Mk. berechnet, reichte aber nachträglich noch eine zweite Liste ein, nach der sie auf die Zeit vom 23. Dez. 1901 bis 23. Dez. 1902 einen weiteren Abmangel von 5379 Mk. berechnete, insgesamt somit 13379 Mark. Diese Summe wurde aber von den Angeklagten als zu hoch bezeichnet, wogegen der Teilhaber der Firma bezeugte, daß laut ihrem Inventar der Abmangel diese Summe erreichte. Die Verurteilungen wurden durch einen im gleichen Hause befindlichen Schreiner der Firma angezeigt. Die entwendeten fertigen Waren wie Täschchen, Portemonnaies u. s. w. wurden auf 50 Mk. geschätzt. G. brachte zu seiner Entschuldigung vor, die ihm bezahlten Arbeitslöhne seien sehr schlecht gewesen. Die Strafkammer nahm einen Gesamtbetrag der Diebstähle in Höhe von mindestens 10000 Mk. als erwiesen

an, verurteilte jedoch abweichend von dem Anklagebeschluß Gerlach zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis nebst 3 jährigem Ehrverlust, Lohner dagegen nur wegen Beihilfe und Entwendung fertiger Waren zu 1 Jahr 10 Tagen Gefängnis, woran je 10 Tage für Untersuchungshaft abgehen.

Stuttgart, 5. Nov. In der gestrigen Abend im Restaurant „Charlottenhof“ abgehaltenen Ausschusssitzung des Konsumrabattvereins Stuttgart berichtete der Vorsitzende Kaufmann Adolf Stübler über den Gang des Unternehmens. Die Zahl der Geschäftsinhaber sowohl als auch der Konsumentenmitglieder nimmt stetig zu. Als besonders erfreulich bezeichnete der Vorsitzende den Umstand, daß das Publikum der Sache sympathisch gegenüberstehe, was die täglich eingehenden Anmeldungen beweisen. Es wurde beschloffen, in allernächster Zeit ein neues Verzeichnis der dem Vereine angehörenden Geschäftsinhaber zu veröffentlichen. Der Beitritt zum Verband der Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands (Sitz Bremen) wird entsprechend dem Antrag des Vorsitzenden genehmigt. Nach Erledigung einiger weiterer den Ausbau der Vereinsorganisation betreffenden Fragen schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Stuttgart, 2. Nov. Am Samstagabend wurde hier ein junger Mensch festgenommen, der in letzter Zeit in mehreren Fällen bei seinen Besuchen in Kaufläden unbemerkt die Drahtleitungen der elektrischen Ladenglocken beschädigt, deren Funktionen verhindert und bei späterem Wiederkommen Diebstähle in den betr. Läden verübt hat.

— Die Familie des Bauern und Kirchenpflegers Friedrich Bürkle in Conweiler wurde in tiefes Leid verjert. Der 10jährige Sohn Emil wollte in der Scheuer seines Schwagers Dehnd zum Futter schneiden herunterwerfen. Dabei glitt er aus, stürzte durch das Garbenloch und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf die Tenne auf, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden den Geist aufgab.

— Bei der Ziehung der Hoffinger Kirchenbaulotterie fielen die 9 ersten Gewinne auf folgende Nummern: 1. Gewinn 70,397, 2. 50,684, 3. 96,678, 4. 66,358, 5. 75,808, 6. 82,443, 7. 43,538, 8. 74,944, 9. 87,866. (Ohne Gewähr.)

Von der bayerischen Grenze, 3. Nov. Vorige Woche machte in Günzburg ein Schmiedmeister im Löwenkäfig der Menagerie „Wieser“ ein Sechszwanzig Spiel. Dieses Wagnis nahm bei der Abschiedsvorstellung dieser Menagerie in Krumbach auch ein muti-

ger Schneidermeister. Derselbe rauchte ganz vergnügt seine Zigarre, trank auf das Wohl der Zuschauer mit der Eierbändigerin eine Flasche Wein und spielte ebenfalls Karten. Das Publikum klatschte beim Verlassen des Käfigs kräftigen Beifall.

Metz, 4. Nov. Die „Meyer Ztg.“ berichtet unter der Ueberschrift: „Ein geheimnisvoller Fund“: Im Jahre 1888 ist zu Montigny die 28 Jahre alte Weichenstellerstochter Katharine Groß verstorben und beerdigt worden. Ihrer Mutter ist kürzlich mitgeteilt worden, daß das Grab ihrer Tochter frisch belegt werden würde. Bei der vorgestern vorgenommenen Ausschachtung fand man in nicht allzugroßer Tiefe einen vorchristlich-mäßig verloteten und etwas eingedrückten Metallfarg, der auf bis jetzt unauferklärte Weise und vor unbestimmter Zeit in dieses Grab verscharrt worden ist. Bei der gestrigen seitens des Gerichtes vorgenommenen Oeffnung des Sarges fand man einen weiblichen Körper darin eingezwängt, bei welchem die abgetrennten Füße neben dem Haupte lagen. Die Leiche, insbesondere der mit langen blonden Haaren, in welchen ein Kamm steckte, verfehene Kopf waren ebenso, wie die Kleidungsstücke noch sehr gut erhalten. Die eingeleitete gerichtliche wie ärztliche Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese mysteriöse Sache bringen. Vielleicht hängt mit dieser heimlichen Begrabung die von der Witwe Groß vor nunmehr 7 bis 8 Jahren gemachte Entdeckung zusammen, daß sich an dem Grabkreuze der verstorbenen Tochter Katharina ein fremder Kranz befand.

Gemünd, im Okt. Zu der großen Reihe von Talsperren, die in Deutschland existieren, soll nunmehr eine weitere hinzukommen. Im Arstal bei Gmünd in der Eifel soll die Ruhr, ein Nebenfluß der Maas, gestaut und die auf diese Weise gewonnene gewaltige Wasserkraft für den Betrieb eines Elektrizitätswerkes nutzbar gemacht werden. Das Werk kommt in der Nähe von Heimbach a. d. Ruhr zu stehen und soll zur Kraft- und Lichtabgabe dienen. In dem Elektrizitätswerk kommen zunächst zur Aufstellung: 8 Stück 2000pferdige Drehstrom-Dynamos für 10000 Volt, sowie 2 Stück 200pferdige Gleichstrommaschinen als Erreger für die zuerst genannten Drehstrommaschinen.

Elberfeld, 2. Nov. Eine heftige Gasexplosion trug sich gestern abend gegen 1/211 Uhr in dem Hause Zimmerstraße 5 in Elberfeld zu. Als die Eheleute Schreinermeister Ludwig Wasse, von einem Spaziergange nach Hause kommend, in ihrem Wohnzimmer Licht

anzünden wollten, entstand eine heftige Explosion. Die Wirkung war eine so vehemente, daß die Decke in die Höhe gehoben und die Seitenwände völlig eingedrückt worden sind. Die Ehefrau Wüffe sowie deren sechs Kinder, welche gerade in dem Zimmer anwesend waren, erlitten schwere Verletzungen. Drei Kinder wurden teilweise verstümmelt, sie schweben in höchster Lebensgefahr. Sämtliche verletzten Personen wurden in das Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß aus einem defekten Gasrohr das Gas in das Haus strömte und so später das Unglück herbeiführte. Das Ehepaar Wüffe hat schon längere Zeit vorher einen bedenklichen Gasgeruch wahrgenommen, aber versäumt, Nachsichungen einzuleiten.

Dresden, Hier ist nach 7tägiger Verhandlung ein Glücksspielerprozeß zu Ende geführt worden, der nicht weniger als 15 gewerbsmäßige Glücksspieler auf die Anklagebank brachte und mit der Verhängung von Gefängnisstrafen von 1 1/4 Jahr, 10, 8, 6, 4 Monaten Gefängnis bis zu 100 Mk. Geldstrafe endete. Neben der Gefängnisstrafe wurde auf 2000, 1200, 800 bis 300 Mk. Geldstrafe erkannt. Angeklagt waren ein Kaufmann, eine Anzahl Händler, ein Zigarrenagent, ein Geschäftsführer, ein Reisender, ein Mechaniker, ein Privatier, ein Weinstubenbesitzer und mehrere Gastwirte. Gespielt wurde „Meine Tante, deine Tante“, „Tippen“, „Siebzehn und vier“, „Polkern“, „Mauscheln“, „Lustige Sieben“ und „Knobeln.“ Gesetzt wurden 20, 40, aber auch 100 und 200 Mk. und nicht selten lagen 10 000 Mk. auf dem Tisch. Die Opfer waren meist Dresdener Geschäftsleute oder Landwirte aus der Umgebung. Ihnen wurden von den geriebenen Spielern, von denen einzelne auf eine 30jährige Praxis zurückblicken konnten, auf einen Sitz Summen wie 700 1000, 1200, 1500, 2000 ja 6500 Mk. abgeknöpft; ein Kaufmann verlor im ganzen 10 000 Mk., ein Bäckermeister sein ganzes Vermögen von 50 000 Mk. Dabei wurden Sektzechen in die Hunderte gemacht. Aber auch Spielreisen unternahmen die „Hauptmörder in Dresden“, einzeln und in Gruppen, nach Bad Gastein, wo jeden Abend ungefähr bis 3000 Mk. erzielt wurden, nach Ostende, Martenbad, Baden-Baden, Nizza und Monte Carlo, nach den Kennplätzen Deutschlands und Oesterreichs und nach Pest. Besonders der Reisende und Bereiter Herschel fehlte bei keinem Rennen; in Homburg war er als „Lämmchen“ oder Herr „Rittmeister“ bekannt. Als Haupt der Bande, die zu jeder Tages- und Nachtstunde in den Cafés und Weinrestaurants zu treffen war, galt der Händler Lehmann. Er war besonders „groß“ in dem Kniff, beim Würfeln einen Würfel mit dem Finger am Becher festzuhalten, so daß er immer eine bestimmte Zahl warf, deshalb hatte er sich auch noch wegen Betrugs zu verantworten.

Berlin, 8. Nov. Sc. Maj. der Kaiser hat sich heute der Operation eines Stimmlippenpolypen unterzogen. Die Operation wurde von Geh. Rat Prof. Dr. Moritz Schmidt ausgeführt; sie verlief ganz glatt. Dem Kaiser ist bis zur Heilung der Operationswunde nur Enthaltung von Stimmgebrauch auferlegt. Die mikroskopische Untersuchung hat er-

geben, daß es sich um einen durchaus gutartigenbinde geweblichen Polypen handelt.

Berlin, 8. Nov. 2 Uhr Mittags. Das heutige Bulletin meldet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag ruhig im Zimmer; er schloß die Nacht ohne Unterbrechung. Das Aussehen der kleinen Wunde ist durchaus zufriedenstellend. Schmerzen oder sonstige Beschwerden im Halse sind nicht vorhanden. Temperatur morgens 36,3. Puls 60.

Berlin, 6. Nov. Man schreibt der „Germania“ aus Koburg: Die Verlobung der geschiedenen Großherzogin von Hessen mit dem Großfürsten Cyril von Rußland dürfte, trotz des Dementis, nach der Böhm. Ztg. in aller Kürze erfolgen. — Der in vergangener Woche zu 1 1/2 Jahrlicher Zuchthaus verurteilte ehemalige Stadtverordnete Bauer in Köln sollte wegen einer gegen ihn noch schwebenden Sache dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Bauer hat den ihn führenden Schutzmann, mit ihm zur Wohnung zu fahren, um reine Wäsche anzuziehen. Der Beamte ließ sich dazu verleiten, und Bauer benutzte die Gelegenheit zur Flucht. Der Schutzmann wurde verhaftet.

Berlin, 4. Nov. Graf Bülow hat bei dem zu Ehren des Reichspräsidenten veranstalteten Bankett in seinem auf den Kaiser ausgebrachten Trinkspruch Veranlassung genommen, eine Legende zu zerstören, die namentlich im benachbarten Oestreich vielfach ernst genommen wurde. Der Kaiser, so berichtete der Reichskanzler, habe ihm jüngst, als seinem Hause abenteuervolle, über die Reichsgrenze hinausgreifende Pläne nachgesagt wurden, geschrieben: „Ich und meine Söhne gehören dem Volke.“ Es mag daran erinnert werden, daß dies schöne Wort sich auf die Fabel bezieht, daß Prinz Citel Friß ungarisch lerne und als zukünftiger Herrscher von Ungarn in Betracht komme. So unsinnig diese Legende war, sie wurde doch im Auslande vielfach geglaubt, und wer noch nicht vergessen hat, wie leicht auch das dünnste Zeug (Kaiserinsell) sogar in Deutschland selbst willige Verbreiter und törichte Gläubige findet, der wird es dem Kaiser und seinem Reichskanzler Dank wissen, daß sie eine zweite ähnlich geartete Legende gleichzeitig ausgerottet haben.

Paris, 4. Nov. Die Polizei hat gestern drei Engländer verhaftet Namens John Mahon, Fred Schmit und George Howard, die auf großem Fuße lebten. Sie werden beschuldigt, große Diebstähle verübt zu haben, u. a. sollen sie einem Kaufmann vor kurzem 73 000 Fr. gestohlen haben. Auch der vor drei Jahren auf dem hiesigen Nordbahnhof verübte Diebstahl von 300 000 Fr. wird ihnen zur Last gelegt.

Wien, 5. Nov. Die Gräfin Lonyay ist, der N. Fr. Pr. zufolge, schwer krank in Wien eingetroffen und durch die Rettungsgejellschaft in das Hotel Imperial gebracht worden

Lokales.

Wildbad, 9. Nov. Die Vorstellungen des Zirkus Straßburger, der seit letzten Freitag hier ist, erfreuen sich dank der vorzüglichen Leistungen eines sehr zahlreichen Besuchs von hier und der Umgebung. Es ist gewiß selten, daß ein Zirkus von dem Ruf des Straßburger-

schen an kleineren Plätzen Vorstellungen gibt, um so mehr ist es Sache des Publikums, eine solche Gelegenheit zu sehen, was auf dem Gebiet der Pferdedressur geleistet wird, nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Wir heben aus dem reichen und abwechselnden Programm als besonders brillante Produktionen folgende hervor: Böhmisches Post ausgeführt von 7 Pferden, Doppel Jockey-Mit ausgeführt von 2 Herren auf 1 Pferd, Doppelschule geritten von Hrn. und Frau Direktor Straßburger, der Vär als Kunstreiter, Vorführung verschiedener dressierter Pferde, Produktionen am Balance-Trapez und auf dem Drahtseil, der Serpentinanz. Den Schluß bildete eine urkomische Pantomime. Als besonders angenehm haben wir die rasche Aufeinanderfolge der einzelnen Nummern empfunden.

Unterhaltendes.

Im Banne der Rache.

Von D. Elster.

19) (Nachdruck verboten.)
„Höre nur. Er schien der Frau von Dettkint irgend ein Medikament verschrieben zu haben. Ich hörte zufällig, wie er sie dann zur Vorsicht im Gebrauch des Medikaments ermahnte. Darauf fragte Frau von Dettkint, ob man mit diesem Mittel einen Menschen töten könne, und Doktor Wittenzweig bejahte diese Frage. Mir war es, als ob in den dunklen Augen Frau von Dettkints ein drohender, leidenschaftlicher Funken aufglühte, ich empfing den Eindruck, daß diese Frau unter Umständen zu einem Verbrechen aus Leidenschaft, Nachsicht, Eifersucht fähig wäre . . .“

„Ist das Alles?“
„Ja, es ist Alles, was ich zur Begründung des Verdachtes anführen kann, daß dieses Gespräch auf irgend eine Weise mit jener unheilvollen Tat zusammenhängt, daß der Arzt, daß Frau von Dettkint selbst jenem Verbrechen nicht fern stehen . . .“

„Deine Schlüsse sind sehr kühn, lieber Freund,“ entgegnete der Rechtsanwalt ziemlich kühl. „Eine Mutter wird doch nicht ihr eigenes Kind vergiften, nur um sich an einer ihr unbequemen Person zu rächen! Aber immerhin wollen wir auch diese Spur verfolgen. Beantworte mir einige Fragen. Wann hast Du Frau von Dettkint und den Arzt im Café Bauer getroffen?“

„Es muß der 10. November gewesen sein, denn ich war an dem betreffenden Tage mit Cläre zusammen, ich bin aber in diesem Monat nur jenes eine Mal mit Cläre zusammen gewesen.“

„Gut. Also der 10. November. Der Tod des Kindes erfolgte in der Nacht auf den 19. November. Ist es nicht so?“

„Ja . . .“
„Am Abend vorher fand eine heftige Scene zwischen Fräulein von Helden und Frau von Dettkint statt. Fräulein von Helden wollte das Haus ihrer Stiefschwester verlassen, sie hatte die Absicht, sich zu Euch zu begeben, in der Nacht schlief sie noch bei den Kindern, als sie erwachte, war die Tat geschehen. Wenn also nicht sie die Tat vollbracht hat, muß jemand in dem Schlafzimmer gewesen sein, während sie schlief. Das ist nur zu erfahren durch irgend welche Zeugen — kannst Du mir solche nennen?“

„Das Dienstmädchen . . .“

„Es hat gesagt, daß es durch Fräulein von Helden um 10 Uhr etwa zu Bett gesandt wurde und bis zum anderen Morgen ihr Zimmer nicht wieder verlassen hat. Doch halt — wie alt ist der Knabe der Frau von Dettelint?“

„Wenn ich nicht irre, acht oder neun Jahr.“

„Da wird er sich der Vorgänge während der Nacht entsinnen können. Sein Zeugniß ist von größter Wichtigkeit.“

„Das Zeugniß eines Kindes?“

„Wenn es auch keine volle Beweiskraft besitzt, so hilft es doch die Spur entdecken, welche zur Lösung des Geheimnisses führt. Es kommt vor allem darauf an zu ermitteln, ob Doktor Mittenzweig Frau von Dettelint Opium verschrieben hat.“

„Aber das Opium ist ja bei Cläre gefunden!“

„Freilich. Cläre könnte sich das Opium genommen haben. Aber auf der Verpackung des Medicamentes muß die Firma stehen . . . das kann uns helfen.“

„Auf dem Papier, in dem sich das Opium gefunden hat, stand die Firma nicht.“

„Richtig, es war ein Stückchen Zeitungspapier, es befindet sich bei den Untersuchungsakten. Ich werde mir das Papier noch einmal genau ansehen. — Jetzt aber, mein lieber Johannes, habe ich keine Minute mehr Zeit, wenn ich nicht den Termin veräumen will. Entschuldige mich, wenn ich Dich verlasse.“

Er erhob sich, streckte die Notizen, welche er während der Unterredung mit Johannes niedergeschrieben, in seine Altemappe und griff nach Hut und Mantel.

„Ich gebe Dir Nachricht, Freund, wenn ich mich erst näher und eingehender mit der Sache beschäftigt habe. Heute noch spreche ich mit Fräulein von Helden. Kopf hoch, Johannes, wenn Fräulein

von Helden unschuldig ist — und ich bin überzeugt davon — dann werden wir auch ihrer Unschuld zum Siege verhelfen.“

Vor dem Hause des Rechtsanwaltes nahmen die Freunde Abschied. Fritz Mewes eilte nach dem nahen Kriminal-Gebäude, während Johannes durch den Tiergarten seiner Wohnung zuschritt. Als er das Haus betrat, sah er einen Mann mit dem Portier sprechen. Dieser deutete mit der Hand nach Johannes und sagte: „Dort kommt Herr Peufert, den Sie sprechen wollten.“ Dann zog sich der Portier in sein Zimmerchen zurück.

Johannes trat auf den ihm ganz fremden Manne zu, der höflich grüßte. Der Fremde war mit schäbiger Eleganz gekleidet; der hohe Hut zeigte verschiedene Eindrücke, der schwarze Gehrock war abgeschabt und das Beinkleid viel zu kurz.

„Sie wünschten mich zu sprechen, mein Herr?“ fragte Johannes in leichtem Erstaunen.

„Ich wollte nachfragen, ob Sie, Herr Peufert, kein Modell nötig hätten,“ entgegnete der Fremde. „Ich habe schon verschiedenen Künstlern zum Modell gedient . . .“

„In welchem Charakter?“ fragte Johannes leicht lächelnd, indem er einen forschenden Blick auf die ziemlich reducirt aussehende Erscheinung des Mannes warf.

Dieser stellte sich in Positur und strich sich den leicht ergrauten Vollbart. „Als alttestamentarischer Charakter,“ entgegnete er stolz.

Johannes lachte. „Dann tut es mir leid. Ich male keine Historienbilder, bin mehr für das moderne Genre.“

„Oh, auch in dieser Beziehung würde ich Ihnen dienen können.“

„Bedauere, ich brauche zur Zeit kein männliches Modell.“

„Darf ich Ihnen vielleicht meine Adresse hinterlassen?“

„Das können Sie immerhin.“

Der Fremde entnahm seiner Brusttasche eine kleine Karte, welche er Johannes überreichte.

Der Maler las: „Carl Wehrmann, Alte Jacobstraße No. 55.“ „Ich werde mich Ihrer erinnern, wenn ich ein Modell nötig habe,“ sagte er kurz und steckte die Karte ein. Das Wesen des Mannes, in dessen Augen ein lauernder Zug lag, gefiel ihm nicht; er grüßte leicht und schritt rasch die Treppe hinauf.

Der Fremde blickte ihm aufmerksam nach, als wollte er sich die Erscheinung, die Bewegungen und den Gang des jungen Künstlers genau einprägen. Dann nickte er mehrere Male wie in innerer Befriedigung mit dem Kopfe, murmelte einige unverständliche Worte in den Bart und entfernte sich mit fast unhörbaren schleichenden Schritten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Von einem schönen Beispiel von Anhänglichkeit der Tiere zu einander berichtet die „Schweizerische Tierbörse“: In einem Pfarrhaus des bernischen Mittellandes wurde kürzlich die Hauskatze zum Tode verurteilt. Die mit der Vollziehung betrauten Knaben hüllten das Tier in einen Sack und warfen es in die Aare. Der Haushund sah dem Vorgang betrübten Herzens zu. Bald darauf erschienen Hund und Katze in trauem Verein, beide triefend, wieder im Pfarrhaus. Der Hund hatte den schwimmenden Sack aus dem Wasser gezogen und aufgebissen und der Katze so Freiheit und Leben zugleich geschenkt. Es versteht sich von selbst, daß die Katze hierauf wieder begnadigt wurde.

(Boshaft.) Verteidiger (nachdem der Gerichtshof das Urteil gesprochen hat): „Na, da sind Sie noch billig dran vorbeigekommen, Huber!“ — Angeklagter: „O ja, nach der Rede, die Sie gehalten haben, hätte ich mindestens auf das Doppelte gerechnet.“

Cirkus

Heute Montag den 9. November

finden die zwei letzten Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr eine **Extra Schüler- und Familien-Vorstellung** zu ganz ermäßigten Preisen. Erwachsene zahlen: Loge 1 Mk., Sperrsitz 80, I. Pl. 60, II. Pl. 40, Gallerie 20 Pfg. Schüler und Kinder zahlen: Loge 50, Sperrsitz 40, I. Platz 30, II. Platz 20, Gallerie 10 Pfg. Diese Vorstellung findet mit gut gewähltem Programm statt. Abends 8 Uhr, letzte **Abchieds- und zugleich Benefiz-Vorstellung für August den Dummen.**

Grosser Lacherfolg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Die Direktion.

Wildbad.

Da mein hiesiges Geschäft vom 15. November ab bis zur nächsten Frühjahrs-Saison geschlossen bleibt, findet um zu räumen

Grosser Ausverkauf

in garnirten und einfachen Damenhüten

zu jedem annehmbaren Preise statt.

Dies den geehrten Damen Wildbads und Umgebung zur Kenntniß.

Hochachtungsvoll

Carl Meyle,

Modes.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1903 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 12. Novbr. bis 2. Dezbr.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Kgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten, und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 5. Dezember 1903

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2. u. Art. 74. Abs. 4.)

Den 9. November 1903.

Stadtschultheißenamt:

J. W. Wagner.

Lauffener Kirchenbau-Lose

Ziehung am 22. Dezember 1903.
Gewinne à M. 15 000.—, M. 6000.—, M. 2000.—, 2 à M. 1000.—
Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Ein Lebensschatz für jede Gattin u. Mutter!

80 000 Exempl. verkauft! Bedeutend vermehrt, mit vielen neuen Kunstbeilagen etc. erschien soeben die Jubiläums-Auf. (90-100 000) von:

Die Frau als Hausärztin

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, prakt. Aerstin in Dresden. Mit 450 Original-Illustrationen, 28 Tafeln und Kunstbeilagen etc. Grosser Lexikon-Prachtband. Preis 16 Mark. Auch in 4 Monatsraten zahlbar.

Das Werk zerfällt in drei Teile: Der erste Teil umfasst die „Gesundheitspflege“. Geschlechtsleben, praktische Regeln für die Ehe u. s. w. In einem fein illustrierten Abschnitt: „Die Pflege der Schönheit“, gibt die Verfasserin treffliche Anleitungen zur Erlangung und Erhöhung körperlicher Schönheit, die das grösste Interesse jeder Frau finden werden. Der zweite Teil: „Die Heilkunde“ enthält die Krankheiten, vor allem alle Frauen- und Kinderkrankheiten, alphabetisch, zuerst die Beschreibung der Krankheiten, dann ihre Behandlung und Heilung. Der dritte Teil behandelt die Zeit vor und nach der Geburt, Ratschläge für Bräute und junge Ehefrauen, wie gewinnt man körperlich und geistig schöne Kinder? Verhalten während der Schwangerschaft, Fehlgeburt, Frühgeburt, Geburtshilfe, Wochenbett, Kinderpflege, Kinderkrankheiten u. s. w. Sämtliche Vorfälle und Krankheiten sind durch das am Schlusse des Buches befindliche grosse Hauptregister mit Leichtigkeit aufzuschlagen, so dass die Frau in den Stand gesetzt ist, in allen Krankheitsfällen, unverzüglich Hilfe zu bringen. Das Werk wäre aber lückenhaft, wenn es nicht auch die für das Eheleben so wichtigen Abschnitte über die Mittel zur Verhütung einer Kinderzahl, welche das Wohlergehen der Mutter oder der Eltern untergraben würde, kurz auch über solche Dinge enthielte, die nur zu oft den Gegenstand schwerer Sorgen der Gatten bilden.

Aus den zahlreichen Aerzteurteilen:

Ein prächtiges Werk! Ganz abgesehen von dem künstlerisch ausgeführten Buchschmuck ist die Darstellung klar und deutlich, die Ausdrucksweise vornehm und würdig. Besonders zeigt sich das bei der Behandlung heikler Geschlechtsfragen, deren Kenntnis für eine Frau als Gattin und Mutter so dringend notwendig ist, von denen sie aber an anderen Orten so wenig erfährt. Dass sich die Verfasserin an die Frau speziell wendet, wird jeder Arzt zu schätzen wissen, verdankt er doch seine Erfolge zum grössten Teil der verständnisvollen Mithilfe der Hausfrau, der berufenen Wächterin über die Gesundheit der Familie und der natürlichen Pflegerin in Krankheitsfällen.

Dr. med. Kantorowicz-Hannover.

Kein anderes Werk dieser Literatur enthält die Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten wie das vorliegende, da die „Hausärztin“ nach Inhalt und Ausstattung grundverschieden von allen Werken männlicher Aerzte und für jede Besitzerin solcher Schriften daher eine unentbehrliche Ergänzung ist! Jede Frau schütze sich vor dem Ankauf minderwertiger „Heilschriften“, welche oft mehr Schaden als Nutzen stiften, insbesondere kann vor den gegenwärtig so vielfach angebotenen, von männlichen Nichtärzten ohne wissenschaftliche Prüfung stammenden Schriften nicht dringend genug gewarnt werden! Man bestelle ausdrücklich nur die Jubiläums-Ausgabe von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmanns „Hausärztin.“ Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom

Süddeutschen Verlags-Institut

Stuttgart, Langestr. 18.



Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen und Grössen frisch eingetroffen bei

Philipp Bosch.

Auf meine schönen Qualitäten

Baumwollflanelle

in weiß und farbig

erlaube mir aufmerksam zu machen.

Farbige Qualitäten von 30 Pf. anp. Altr.

weiße „ „ 50 „ „ „

Nur waschechte Waare. D. D.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Sing-Stunde

Dienstag, den 10. November
Abends 8 Uhr

im Lokal.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein Wildbad.

Am Donnerstag den 12. Novbr.
abends 8 Uhr

Verammlung

im Gasthaus z. Sonue.

Tagesordnung:

- 1) Buchführungskurs für Handwerker.
- 2) Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Ein Wohnhaus

enthaltend 8-10 Zimmer, Küche, Keller u. Zubehör, sowie Garten mit Gartenhaus unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Ferner

ein Acker

im Häslach mit Scheuer und Obstbäumen, ca. 1/2 Morgen groß, sowie eine große

Scheuer

dieselbst zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfr. bei Herrn Kaufmann Gutbub oder Hrn. Fritz Wandpflug, Pfleger.

Zu vermieten

Wohnungen mit je 2 und 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör.

Näheres zu erfragen bei

Chr. Schill
Bauunternehmer.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör an ordnungsliebende Leute zu vermieten; ebenso eine solche mit 1 Zimmer und Kochofen an einzelne Person.

Näheres zu erfr. bei Hrn. Kaufmann Gutbub. oder Hrn. Fritz Wandpflug, Pfleger.

Wildbad.

Zahn-Atelier

B. Hanser

Sprechstunde

während des Winters

jeden Dienstag von 2-5 Uhr

Hauptstr. 100.

